

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Preis: Monatlich 1.20, Vierteljährlich 3.50, Halbjährlich 6.50, Jahrgang 12.00. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 5 Pf., Rest 15 Pf. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Abhalt nach Paris, der jedoch bei gerichtl. Eintr. od. Konturzen hinw. wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Numer 67      Altensteig, Mittwoch, den 20. März 1935      58. Jahrgang

### Der Führer überraschend in Stuttgart

#### Stürmische Ovationen der Bevölkerung - Zapfenstreich der Reichswehr

Stuttgart, 19. März. Am Dienstagabend um 18.30 Uhr traf der Führer und Reichszugführer Adolf Hitler, begleitet von seinem engeren Stabe, im Kraftwagen hier ein und ist im Hotel Victoria abgestiegen. Auf der Fahrt von Augsburg nach Stuttgart wurde der Führer überall, wo er erkannt wurde, begeistert begrüßt. Obwohl von keinem Besuche in Stuttgart nichts bekannt war, verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft wie ein Lauffeuer und in kurzer Zeit strömten Tausende von Volksgenossen vor dem Hotel Victoria zusammen, um dem Führer zu sehen. Nach kurzer Zeit mußte der Platz von Polizei und SS-Männern abgeperrt und der Verkehr geregelt werden. Immer wieder drängten die Sprechschöre, besonders aus den Reihen der Stuttgarter Jugend, zu den Fenstern und jedesmal, wenn der Führer sich am Fenster zeigte, klag ein unermesslicher Jubel zu ihm empor. Die Volksgenossen, die sich in immer stärkeren Massen in der Straße anammelten, wurden nicht müde, immer wieder den Führer zu begrüßen. Besonders war die Stuttgarter Jugend stuidig in immer neuen Sprechschören, mit denen sie den Führer ans Fenster zu locken bestrebt war. Unter diesen Sprechschören war auch der: „Lieber Führer, sei so nett, zeig' Dich mal am Fensterbrett!“

Der Führer zeigte sich in der Tat immer und immer wieder. Das war gegen 9 Uhr. Niemand wurde müde, keiner wollte gehen, und so wuchs die Menge immer mehr an. Um 10 Uhr wurde bekannt, daß noch ein Zapfenstreich stattfinden sollte.

Vor dem Christl. Hotel Victoria, wo der Führer und Reichszugführer abgestiegen war, herrschte helle Begeisterung und die tief empfundene Freude, daß der Führer in Stuttgart weilte, machten sich fortgesetzt durch stürmische Heilrufe Luft. Noch oft in diesen Stunden, in denen die Liebe für Deutschlands Kettler so bereiten Ausdruck fand, mußte sich der Führer, unablässigem Drängen folgend, am Fenster zeigen. Gegen 11 Uhr marschierte die Wehrmacht im Schein von Fackeln zum Zapfenstreich vor dem Hotel auf. Der Führer, der mit seiner Begleitung auf dem Balkon des Hotels erschien, wurde von der Bevölkerung wieder und wieder jubelnd begrüßt und erst der Beginn des Zapfenstreiches machte den Ovationen ein Ende. Schmuckige Militärmusik und das längere Verweilen des Führers auf dem Balkon belebte das stundenlange Harren der Menge. Erdlich rauschte das Deutschland- und Horst Wessel-Lied über den Platz; das Kommando zum Abmarsch der Truppen ertönte und von neuem setzten die begeisterten Heilrufe der Massen ein, bis der Führer sich grüßend und dankend von den begeisterten Stuttgartern verabschiedete.

Mächten auszubehandelnde Regelung“ und „Vereinbarungen über Rüstungen, die für Deutschland die Bestimmungen von Teil 5 des Versailleser Vertrages erliegen sollten“. Dies ist stets das Ziel der Politik der königlichen Regierung gewesen, und auf die Erreichung des Zieles hat diese alle ihre Bemühungen in Genf und sonstwo gerichtet; aber das Zustandekommen einer umfassenden Einigung, die auf Grund allgemeiner Uebereinstimmung an die Stelle der Vertragsbestimmungen treten soll, kann nicht erleichtert werden, wenn man „als eine bereits getroffene Entscheidung Herrschaft zu akzeptieren betrautigt, die alle seitdem in Vorschlag gebrachten erheblich überschreiten, überdies Stärken, die falls sie un verändert aufrecht erhalten werden, die Einigung mit anderen ebenfalls stark beteiligten Mächten schwieriger, wenn nicht unmöglich machen müssen.“

6. Die königliche Regierung wünscht keineswegs, die durch den vorbereiteten Besuch etwa geschaffene Gelegenheit, ein allgemeines Einvernehmen zu fördern, unbenutzt vorbeigehen zu lassen. Aber unter den neuerschaffenen Umständen hält sie es vor der Ausführung dieses Besuches für nötig, die deutsche Regierung auf die obigen Gesichtspunkte aufmerksam zu machen. Sie wünscht darüber Gewißheit zu haben, daß der deutschen Regierung das Zustandekommen des Besuches mit dem Umfang und Ziel der Unterhaltung wie früher verabschiedet, so wie es oben in Absatz 4 ausgeführt ist, noch erwünscht ist.

Hierzu teilt DNB mit: Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß der Reichsminister gegenüber den Einwendungen der englischen Regierung zu dem Geset vom 16. März ds. Ja. die abweichende Stellungnahme der Reichsregierung geltend gemacht hat. Deutschland ist bekanntlich nicht bereit zuzugeben, daß der Teil 5 des Versailleser Vertrages, der auch das Abrüstungsversprechen der anderen Mächte enthielt, einseitig von Deutschland verlegt worden sei. Selbst nachdem die interalliierte Kontrollkommission die völlige Entwaffnung Deutschlands festgestellt und Deutschland verlassen hatte, haben hieraus die anderen Mächte nicht die notwendigen Folgerungen gezogen, alsbald selbst zu Abrüstungsmaßnahmen zu schreiten. Sie sind mit dieser ihrer Verpflchtung nicht nur selbst seit Jahren in Verzug geblieben, sie haben vielmehr fortgefahren, ihre Rüstungen zu vermehren und zu vervollkommen. Dies läuft letzten Endes auf eine Verletzung der Grundlagen des Teiles 5 des Versailleser Vertrages durch die Verfasser selbst hinaus. Die Maßnahmen vom 16. März ds. Ja. sind daher erst die rechte Grundlage, auf der die kommenden Besprechungen frei von den bisher auf Grund der deutschen Diskriminierung bestehenden Belastungen und Hemmnisse unter voller Berücksichtigung der Sicherheit aller zu einem Erfolg führen können.

### Die Wehrhoheit kein Verhandlungsobjekt

#### Der Wortlaut der englischen Note

Berlin, 19. März. Zu der Lage nach der Verkündung des Gesetzes über den Aufbau der Wehrmacht und nach dem englischen Schritt in Berlin schreibt die deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz u. a.: Deutschland lehnt nicht Verhandlungen über die internationale Rüstungsregelung ab, es wünscht sie nach wie vor und will ihren Erfolg. Was es aber ablehnt, ist noch zu verhandeln über ein Spezialregime für Deutschland oder gar über jenes Minimum an Sicherheit, das jeder souveräne Staat und erst recht jede Großmacht für sich in Anspruch nimmt. Tugend eine Kritik an Art und Zeitpunkt des deutschen Schrittes zum Wiederaufbau der Wehrmacht ist daher abwegig. Die Grundlagen, auf denen im Sinne des englisch-französischen Communiqués vom 3. März verhandelt werden soll, sind durch die deutschen Maßnahmen nicht umgekehrt, sondern geklärt worden. Der Stillstand „keine einseitige Aenderung bestehender Entwaffnungsversprechungen“ konnte wohl niemand in der Welt die Bedeutung beimessen, daß die immerhin an ihr Abrüstungsversprechen gebundenen Staaten die Zwischenzeit zu einer massiven Rüstungsverhöhung benutzen dürften. Sie konnten in keiner Weise glauben, tun und lassen zu können, was sie wollten, und gleichzeitig in der Auffassung leben, daß folgerichtige Reaktionen auf deutscher Seite auch weiterhin ausbleiben würden.

durch weitere Besprechungen zwischen der königlichen Regierung und der deutschen Regierung ergänzt worden sind. Die königliche Regierung hält es für notwendig, auf den Inhalt dieses Dokumentes besonders hinzuweisen. Das Londoner Communiqué vom 3. Februar stellt einerseits fest, daß vortraglich begründete Rüstungen nicht durch einseitige Aktion abgeändert werden können, erklärte aber andererseits, daß die britische und die französische Regierung zu einer allgemeinen Regelung bereit seien, über die zwischen Deutschland und den anderen Mächten frei verhandelt werden sollte. Diese allgemeine Regelung sollte über die Droanulation der Sicherheit in Europa nach den in dem Communiqué angegebenen Richtlinien Bestimmungen treffen und gleichzeitig Rüstungsvereinbarungen festzulegen, die für Deutschland die einschlägigen Bestimmungen des Teiles 5 des Versailleser Vertrages erliegen sollten. Das Communiqué führte weiter aus, es sei als Teil der ins Auge gefaßten allgemeinen Regelung anzuleben, daß Deutschland seine attride Miltärliebschaft in dem Völkerverbund wieder aufnehme und jitierte schließlich den Inhalt eines Vorkampfes zwischen den Locarnomächten, der als Abwehrmaßnahme gegen Angriffe wirken und Sicherheit vor plötzlichen Vorkäufen gewährleisten sollte.

3. Die Antwort der deutschen Regierung jedu Tage später begrüßte den Geist freundschaftlichen Vertrauens, den das englisch-französische Communiqué zum Ausdruck brachte und stellte in Aussicht, daß die deutsche Regierung die in dem ersten Teil des Londoner Communiqués enthaltenen Fragen einer eingehenden Prüfung unterliegen werde. Sie bemerzte zustimmend, daß der in dem Communiqué zum Ausdruck gebrachte Geist freier Verhandlungen zwischen souveränen Staaten allein zu dauerhaften internationalen Regelungen auf dem Gebiet der Rüstungen führen könne. Im besonderen begrüßte sie den Vorschlag über einen Lustpakt! Die deutsche Antwort endete mit der Erklärung, daß die deutsche Regierung vor Eingehen auf die vorgeschlagenen Verhandlungen es für erwünscht halte, in besonderen Besprechungen mit den in Frage kommenden Regierungen eine Anzahl von grundsätzlichen Vorfragen zu klären. Zu diesem Zweck lud sie die königliche Regierung ein, mit der deutschen Regierung in einem unmittelbaren Gehörtenaustausch einzutreten.

4. Da die königliche Regierung sich vergewissern wollte, daß hinsichtlich des Umfangs und des Zweckes der vorgeschlagenen englisch-deutschen Unterhaltung kein Mißverständnis bestände, richtete sie am 21. Februar an die deutsche Regierung eine weitere Anfrage, auf die diese am folgenden Tage antwortete. Das Ergebnis war eine endgültige Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen, daß der Zweck der beabsichtigten Zusammenkunft sein sollte, die Unterhaltung über alle in dem englisch-französischen Communiqué behandelten Fragen ein Stück weiterzuführen. Auf dieser Basis hat sich die königliche Regierung darauf vorbereitet, den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Besuch in Berlin auszuführen.

5. Was ins Auge gefaßt war, war also „eine allgemeine frei zwischen Deutschland und den anderen

### Französische Mißstimmung über Englands Haltung

Paris, 19. März. In der Pariser Presse verheißt man nicht eine gewisse Mißstimmung über den Beschluß des englischen Kabinetts. Sir John Simon doch nach Berlin zu entsenden. Die Blätter sehen sich zu der Feststellung gezwungen, daß durch diese Haltung eine gemeinsame Protektion der drei Mächte England, Frankreich und Italien unmöglich geworden ist und man versucht sich damit zu trösten, daß zwischen Paris und Rom in der nunmehr einzunehmenden Haltung volle Meinungsübereinstimmung bestehe.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ spricht von einer englischen Kapitulation, auf die man in Paris nicht gefaßt gewesen sei und die hier Ueberraschung und Ratlosigkeit ausgelöst habe. Der Außenpolitiker des „Journal“ erklärt, unter diesen Umständen könne natürlich von einem gemeinsamen selerlichen Protest keine Rede mehr sein. Es stehe außerdem mit Sicherheit fest, daß die Verhandlungen, die der englische Außenminister in Berlin führen werde, unter ganz entgegengesetzten Bedingungen erfolgten als die, die ursprünglich zwischen Frankreich und England beabsichtigt worden seien.

Das „Deurr“ ist etwa der gleichen Auffassung und sagt hinzu, daß man der französischen Regierung überdies nicht die Schuld in die Schuhe schieben dürfe, wenn das Reichsgesetz über die Wiedererfüllung der Wehrpflicht sich immer mehr zu einem ausgeprägten diplomatischen Erfolg gelte.

Der halbamtliche „Petit Parisien“ drückt sich zwar sehr vorsichtig aus, verheißt aber ebenfalls nicht seine Mißstimmung über die Haltung Englands. Das Londoner Kabinet sei zu seiner Stellungnahme wahrscheinlich durch die Haltung eines Teiles der öffentlichen Meinung veranlaßt worden. Frankreich habe aber keine Verantwortung, diesen Standpunkt zu teilen. Frankreich, das mehr als jedes andere Land durch die Wiederherstellung einer deutschen Militärmacht bedrückt werde, werde sich jedenfalls nicht mit einem baronalen Protestschritt begnügen.

### Die englische Note

Berlin, 19. März. Die Note die der englische Botschafter am Montag nachmittag dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath überreichte, hat folgenden Wortlaut:

1. Ich beehre mich, Ihnen im Auftrage des königlichen Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten mitzuteilen, daß sich die königliche Regierung in dem Vereinigten Königreich gemäßigt sieht, der deutschen Regierung ihren Protest gegen die von ihr am 16. März verkündete Entscheidung zu übermitteln, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, und den Friedensmaßnahmen des deutschen Heeres auf 36 Divisionen zu erhöhen. Nach der Befehlsgabe einer deutschen Paktmacht ist eine solche Erklärung ein weiteres Beispiel für eine einseitige Aktion, die ganz abgesehen von der grundsätzlichen Seite der Frage, greift in die Unruhe in Europa in erster Reihe zu erhöhen.

2. Der Vorschlag einer englisch-deutschen Zusammenkunft, die in einer Woche stattfinden sollte, ergab sich aus dem Inhalt des englisch-französischen Communiqués vom 3. März und der deutschen Antwort vom 14. Februar, die

### Noch keine französische Entscheidung

Paris, 19. März. Die französische Regierung hat noch keinen Bescheid über ihre endgültige Haltung gegenüber der von der Reichsregierung beantragten Wiedereinführung der Wehrpflicht gefällt. Ministerpräsident Lalande hatte eine längere Unterredung mit Kriegsminister Maurin und anschließend mit dem Staatspräsidenten. Außenminister Paol empfing in den Abendstunden den englischen Gesandtschaftsrat in Paris, der ihm den Wortlaut der englischen Note an die Reichsregierung übermittelte. Der Meinungs-austausch mit der italienischen Regierung wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man, nachdem die englische Regierung nunmehr den vorgeschlagenen Protokollentwurf unterzeichnet habe, werde die französische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin einen Schritt im gleichen Sinne unternehmen lassen. Es habe auch den Anschein, als ob die italienische Regierung in ähnlicher Form gegen den Bescheid der Reichsregierung vorgehen werde. Außenminister Paol werde gelegentlich des am Mittwoch stattfindenden Ministerrats einen genaueren Überblick über die internationale Lage geben, wie sie sich nach dem deutschen Bescheid darstelle. Er werde mit den übrigen Ministern die Haltung präzisieren, die die französische Regierung nunmehr einnehmen werde, und entsprechende Richtlinien aufstellen. Er werde gelegentlich dieses Ministerrats die Einzelheiten des beabsichtigten Schrittes festgelegt werden, den der französische Botschafter in Berlin unternehmen solle. Inzwischen, so erklärt man, werde der Meinungs-austausch zwischen Paris, London und Rom fortgesetzt.

### Die Anteilnahme des deutschen Volkes an der Wiederaufrichtung seiner Wehrmacht

Berlin, 19. März. Der Reichswehrminister gibt bekannt: Anlässlich der durch die Reichsregierung beschlossenen Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht sind mir aus allen Teilen des Reiches von Dienststellen und Verbänden, aus Wirtschaftskreisen und Privatschreibern sowie aus dem Auslande begeisterte Zuschriften und Glückwünsche in so hoher Zahl zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, allen Einsendern persönlich zu antworten. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

(gez.) v. Blomberg, Generaloberst.

Wie das Reichswehrministerium weiter mitteilt, zeigt die Fülle von Zuschriften und Glückwunschtelogrammen die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an der Wiederaufrichtung seiner Wehrmacht. Von den vielen Beweisen dieser engen Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Volke und der ehrlichen Opferbereitschaft aller Schichten seien einige angeführt.

Ein alter, berufsunfähig gewordener Rüstler sendet mit einem an den Reichswehrminister gerichteten Schreiben ein Jahnortz-Bild von 1888 — sein und seiner Ehefrau hellstes Erinnerungsbild — mit der Bitte, es als Beitrag zur Wiederaufrichtung der Wehrmacht Asten zu dürfen! Kranke und gelähmte Volksgenossen sprechen ihr Bedauern aus, nicht mit der Waffe ihrer Dienstpflicht genügen zu können und bitten, ihre Kraft dem Vaterlande anderweitig zur Verfügung stellen zu dürfen. Männer eines Arbeitsdienstlagers senden 200 RM als Mithilfe zum Ausbau des deutschen Volksheroes. Ein Stettiner verpflichtet sich drückend, auf zwei Jahre die Pflanzung für einen Soldaten zu übernehmen. Ein SA-Sturm meldet sich geschlossen zum freiwilligen Eintritt ins Heer. Zahlreiche Meldungen ehemaliger Kriegsteilnehmer des Weltkrieges trafen ein; darunter befindet sich auch die Meldung eines in Manbul lebenden Auslandsdeutschen, der in keinem Telegramm sagt: „Melde mich freiwillig für drei Monate — für meine vier Kinder ist gesorgt.“

Küßend ist die Zufahrt einer Mutter, die drei Söhne im großen Krieg hingeben mußte: Jetzt erst wisse sie, daß ihr Leib einen Sinn gehabt habe und daß sie nun auch ruhig sterben könne. Und ein alter Mann, geschmückt mit dem Frontkämpferschmuck, stand am Montag früh vor dem Eingang des Reichswehrministeriums und konnte keine Begelkerung nicht jagen. Jedem eintretenden Offizier mußte er die Hand schütteln, mußte er leuchtenden Auges zurufen: „Wir haben unsere Armee wieder.“

Diese und ähnliche Kundgebungen, die alle Schichten unseres Volkes, alle Berufsgruppen und Lebensalter umfassen und die in ihrer Gesamtheit wiederzugeben hier nicht möglich ist, sind ein erhebendes Zeugnis für die Wehrbereitschaft des deutschen Volkes, das nach jahrzehntelanger Unterdrückung und Nichtachtung seines Rechtes die Möglichkeiten und den Weg zur Verteidigung des Vaterlandes wieder vor sich sieht.

### Die Verdunkelungsübung in Berlin

Berlin, 19. März. Zum erstenmale seit Bestehen des Reichshauptstadts wurde am Dienstag in der Reichshauptstadt mit ihren 4 Millionen Einwohner auf Anordnung des Reichsluftfahrtministers im Rahmen der nationalen Landesverteidigung eine Verdunkelungsübung durchgeführt, die nach Art und Umfang die größte war, die je in Deutschland stattgefunden hat.

Pünktlich nahm die große Aktion zur Larnung der Reichshauptstadt gegen feindliche Luftangriffe ihren Anfang. Schlag 22 Uhr war die sonst um diese Zeit lichtdurchflutete Viermillionenstadt in tiefe Dunkelheit gehüllt, ein einzigartiger, phantastischer Anblick, der zunächst unwillkürlich den Eindruck hervorrief, als wäre auf geheimes Kommando in sämtlichen Elektrizitätswerken plötzlich ein Wunder geschehen.

In den Straßen, die einen stärkeren Publikumsverkehr aufwiesen, führten die Kraftwagen mit Parabollichtern, elektrische Bahnen, Kraftomnibusse und Fahrräder fuhren mit stark abgeblendeten Lichtern und auch die Fenster der Wohnhäuser waren verhängt, so daß kein verräterisches Lichtschein nach außen dringen konnte. Polizeistreifen, verstärkt durch an weißen Binden kenntliche Hülspolizei übten eine strenge Kontrolle aus, brauchten aber nur verhältnismäßig wenig einzuschreiten.

Und doch war dies erst der Beginn der großen Übung. Noch brannten in den Straßen Groß-Berlins 4500 Lampen, um den Verkehr mit der notwendigen Sicherheit aufrecht erhalten zu können; noch durften die Verkehrsmittel mit abgeblendeten Licht fahren, aber eine Stunde später, um 23 Uhr, wich diese eingeschränkte Beleuchtung einer „völligen Verdunkelung“.

## Die deutsche Wehrpflicht

von Reichswehrminister v. Blomberg

Berlin, 20. März. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgenden grundlegenden Aufsatz des Reichswehrministers Generaloberst v. Blomberg über die am 16. März verkündete deutsche Wehrpflicht:

Als der Führer und Reichskanzler am 16. 3. 1935 die Wahrung der deutschen Ehre und die Sicherheit des Reiches wieder in die Hand des deutschen Volkes selbst legte, geschah das als Abschluß einer Entwicklung, die sich vor aller Dessenlichkeit des In- und Auslandes in selbstverständlichem Ablauf vollzogen hatte und daher für niemand eine Ueberraschung bedeuten konnte. Diese Entwicklung wurde von zwei verschiedenen Seiten her maßgebend bestimmt: Einmal hatte sie ihre Grundlage in der gesunden Kraft eines trotz Kriegsverlustes und Zusammenbruch in seinem inneren Kern ungeschwächten Volkes, das nicht bereit war, auf die freie Gestaltung seines eigenen Lebens zu verzichten. Von der anderen Seite her kam der würgende Druck eines einseitigen Diktatfriedens, dessen Anspruch durch das Ausbleiben der verdrängten Generation von Jahr zu Jahr fragwürdiger wurde und damit immer herabsinkender empfunden werden mußte. Ein Volk, das im Kriege gegen eine Welt seine Ehre behauptet hatte, fand für die heranwachsende Generation die Tore zum Wehrdienst verschlossen. Rings um die Verbots-tafeln, die das kleine Berufsheer eines uns aufzumengenden Wehrsystems umgaben, wuchs der Wunsch der Aufgeschlossenen und feigerte sich zur politischen Tat. Er wurde damit zu einem Anspruch des ganzen Volkes, der bald nicht mehr zu überhören war. Ein neues Deutschland entstand und brach sich Bahn durch Schwäche und Verzicht hindurch. Im Reich Adolf Hitlers gewann es lebendige Gestalt. Es wäre falsch, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, in der dieses Streben jetzt seine Erfüllung gefunden hat, für ein Ereignis zu halten, das in erster Linie die Wehrmacht und ihre Interessen berührt. In keinem anderen der großen Länder ist der Schante Scharnhorsts, daß alle Bewohner des Staates seine geborenen Verteidiger sind, in einer jahrhundertelangen Geschichte so im Herzen und Bewußtsein des ganzen Volkes verwurzelt wie in Deutschland. Das hat seinen besonderen Grund. Man kann ein Volk nur aus seinem geschichtlichen Werden und den Geschehnissen seiner Grenzen und Landschaft begreifen. Die Wehrverfassung eines Staates ist letzten Endes nicht das Ergebnis eines freien Entschlusses, der willkürlich so oder so gesetzt oder abgeändert werden kann. Sondern sie muß im inneren Einklang stehen mit den nationalen und sozialen Voraussetzungen, sie wächst heraus aus den Kräften der Rasse und des Blutes, die in ihr zur lebendigen Wirksamkeit gelangen. Der Übergang von dem im Waffenhandwerk vollendeten ausgebildeten Berufskämpfer an Soldaten der alle umfassenden Wehrpflicht entspricht so dem innersten Wesen des deutschen Menschen, der sich stets als der geborene Verteidiger seines Volkes und Landes gefühlt hat. Für ihn war es auf die Dauer ein unerträgliches Joch, dieses vornehmste Recht des freien Mannes einer Minderheit überlassen zu müssen, mochte sie durch Uebung und Ansehe dazu noch so berufen sein. Im Zeitalter zunehmender Verfeinerung der Waffe und ihrer Bedienung aber bedeutet die Rückkehr zum kürzer dienenden Soldaten der allgemeinen Wehrpflicht ein klares Bekenntnis, das durch sein Ur-

teil, mag es noch so voreingenommen sein, wirksam entkräftet werden kann: Deutschland beweist damit — durchaus im Sinne der früher an uns gestellten Forderung nach Umgestaltung des Berufsheeres — daß es im Wehrdienst seiner wehrfähigen Mannschaft nur das Mittel sieht zur Verteidigung seiner Grenzen und seines Lebensraumes. Die Geschichte lehrt, daß Eroberer, Eroberer andere Lebenszüge tragen. Hinzu kommt, daß das deutsche Volk in der Wehrpflicht stets die durch nichts zu ersetzende Schule der Nation gesehen hat, die Schule der Disziplin, der Kameradschaft und der praktischen Volksgemeinschaft. In ihr wurde der Charakter der jungen Generation geformt. Und zwar blieben ihre Auswirkungen nicht auf die Dienstzeit selbst beschränkt, sondern leiteten sich in allen Berufen und Lebensrollen befruchtend fort. Wir haben ihr Fehlen in den Jahren nach dem Zusammenbruch bitter erfahren müssen. Dem deutschen Volk würde manches erspart geblieben, manche Entwicklung hätte einen anderen Gang genommen, wenn die straffe Schule des Dienstes in der Wehrmacht sich in weiteren Kreisen hätte auswirken können. Die damalige junge Generation hat an diesem Mangel selbst schwer gelitten. Ihre innere Zerrissenheit im rüdlichen Jahrzehnt hatte hier ihren letzten Ursprung. Die gesunde Jugend will das Recht haben, in freier Entscheidungsmöglichkeit in den Staat hineinzuwachsen, den sie einst tragen soll. Da sie dort, wo ihre Wesensart sie hindrängte, verschlossene Türen fand, suchte sie sich ihre eigenen Wege. Damit ging ein Teil von ihr der Zukunft und dem Staat verloren, der ihr männliches Schicksal nicht begriff oder ihm nicht Rechnung zu tragen vermochte. Heute öffnen wir unsere Tore weit. Die kommende Generation wird sich des Rechtes zur Waffe, das ihm das neue Deutschland wiedergegeben hat, im Geist ihrer Väter wert erweisen. Sie wird in der Wehrmacht eine Pflegestätte nationalsozialistischen Geistes und echter Volksgemeinschaft finden. Eine Wehrmacht kann stark und geschlossen nur auf dem Boden des Volkes wachsen, dem sie entstammt und der sie trägt. Sie ist nicht denkbar ohne enge innere Verbundenheit mit den Kräften und Tönen, die in der Gesamtheit des Volkes wirksam sind. Daher bedeutet die Rückkehr zur allgemeinen Wehrpflicht keineswegs ein Rückwärtsstreben der Entwicklung auf irgendeinem Gebiet. Die Wehrmacht dient der Gegenwart und fühlt sich als Wegbereiter am Werk der deutschen Zukunft. Sie steht den Sinn der Tradition, die sie als verpflichtendes Erbe trägt, im Geist der gleichen Pflichterfüllung. Die Dienstpflicht, die wieder alle umfassen soll, wird auf der Grundlage der Anforderungen des nationalsozialistischen Staates aufgebaut werden. Sie wird keine Privilegien mehr kennen. Höhere Bildung gibt nicht mehr wie einst das Recht zur Befreiung der Dienstzeit. Lediglich Charakter und Leistungen sollen, wie bereits in den „Pflichten des deutschen Soldaten“ ausgesprochen worden ist, den Weg und Wert des einzelnen bestimmen. So steht die deutsche Wehrmacht heute an einem entscheidenden Einschnitt ihrer Entwicklung. Der mannhafte Entschluß des Führers hat die Bahn freigemacht zu der wahren Erfüllung des Wortes, das noch die Unterschrift des verehrten Generalfeldmarschall-Reichspräsidenten trägt: Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrenamt auf deutschem Volk. Das höchste Gut des Staates, die junge wehrfähige Mannschaft, wird wieder durch ihre Schule der Wehrhaftigkeit geben.

### Jagdgeschwader Rüdthofen über Berlin

Berlin, 19. März. Im Zusammenhang mit der Berliner Luftübung erschienen heute Jagdflieger aus Döberitz über der Stadt. Wie wir dazu von wirtlichber Stelle erfahren, gehörten sie dem Jagdgeschwader an, dem der Führer und Reichskanzler am Vorschlag des letzten Kommandeurs des rühmreichen Rüdthofen-Geschwaders, des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, den Namen „Jagdgeschwader Rüdthofen“ verliehen hat.

### Schreiben des Reichsluftfahrtministers an die Mutter Rüdthofens

Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Reichsluftfahrministers für Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, an die Mutter des Fliegerhelden Manfred von Rüdthofen in Schwidnig:

Hochverehrte gnädige Frau! Unser Führer und Reichskanzler hat auf meinen Vorschlag beschlossen, daß das erste Fliegergeschwader, das wieder über einem freien Deutschland schwebend seine Schwingen breitet, den Namen Rüdthofen trägt. Es ist mir als Kamerad Ihres Sohnes eine herzliche Freude, als Reichsminister der Luftfahrt ein Stolz, Ihnen von diesem Erlass Kenntnis geben zu können. Ich bitte hiermit ein heiliges Vermächtnis ein, wenn die stolze Ueberlieferung des rühmreichen Jagdgeschwaders, dessen letzter Kommandeur ich war, auf die neue Einheit übertragen wird. Das Beispiel Ihres unvergesslichen Heldenjohnes wird mich damals, alle Offiziere und Soldaten der wiedererstandenen deutschen Luftwaffe zur höchsten Kühnheit und Opferbereitschaft erziehen.

Mit dem Ausdruck meiner gleichbleibenden Verehrung und Heil Hitler! Ihr sehr ergebener

(gez.) Hermann Göring.

### Fortführung der Reichsreform

#### Neuregelung von Zuständigkeiten innerhalb des preussischen Staatsministeriums

Berlin, 19. März. Im Zuge der realen Durchführung der Reichsreform hat der preussische Ministerpräsident durch Erlass vom 11. März 1935 eine Neuregelung von Zuständigkeiten innerhalb des preussischen Staatsministeriums getroffen. Danach sind dem Reichsarbeitsminister und dem Reichswehrminister die ihrem Aufgabenbereich in der preussischen Verwaltung entsprechenden Arbeitsgebiete übertragen worden. Der Reichsarbeitsminister führt in Zukunft die Amtsbezeichnung „Der Reichs- und preussische Arbeitsminister“, der Reichswehrminister die Amtsbezeichnung „Der Reichs- und preussische Wehrminister“.

### Geheimrat Duisburg †

Berlin, 19. März. Der Vorsitzende des Ausschusses und Verwaltungsrates der IG. Farben, Geheimrat Duisburg, ist in der Nacht zum Dienstag in Weertulen gestorben.

### Banzerschiff „Deutschland“ bereannet AdF-Flotte

An Bord des AdF-Schiffes „Der Deutsche“, 19. März. Bei herrlichem Wetter passierte am Dienstag nachmittags das Banzerschiff „Deutschland“ die AdF-Flotte. Die Belagung der „Deutschland“ nahm Parade-Aufstellung und unter großer Begeisterung wurden auf allen Schiffen die deutschen Nationalhymnen gespielt. Der Signalaustausch „Gute Fahrt!“ beendete die befristet angenommene Begegnung.

### Das heilige Kabinett zurücktreten

Brüssel, 19. März. Das Kabinett Theunis ist zurückgetreten. Der Ministerpräsident gab zu Beginn der Kammereröffnung eine kurze Erklärung ab, in der er den Rücktritt der Regierung damit begründete, daß sie bei der Durchführung ihrer Aufgaben im Parlament und im Lande nicht die Unterstützung gefunden habe, die sie bei Uebernahme der Geschäfte erwartet habe. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde von der Kammer mit großem Schweigen aufgenommen.

### Zum erstenmal Uebernennung des Meistermiers

Berlin, 19. März. Mit einem besonders schwerwiegenden Verbot gegen die soziale Ehrverletzung hatte sich das Ehrengericht der Handwerkskammer zu beschäftigen. Angeklagt war ein Berliner Tischlermeister, der sich zur Finanzierung eines hässlichen Antrages vom Wirtschaftsamt der Stadt Berlin einen Vorlaufs von 800 RM. hatte geben lassen und dabei erklärte, er habe noch 1200 RM. Außenstände und keine Schulden. Alle Verurtheilten, den Schulden zur Rückzahlung des Darlehens zu veranlassen, meinetens an seiner nicht zu überbietenden Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit. Das Ehrengericht verhängte die höchst zulässigen Strafen gegen ihn: Außer dem Meistertitel wurde ihm das Recht, Innungsamt zu sein und Lehrlinge zu halten, abgeprochen und ihm eine Geldstrafe von 30 RM. auferlegt. Es ist dies das erstmal, daß von einer sozialen Ehreninstanz einem Handwerksmeister der Meistertitel aberkannt worden ist.

### Fliegerische Ausbildung der sowjetrussischen Dorfjugend

Moskau, 19. März. Nach einer neuen Vereinbarung zwischen dem Hauptausfühder der kommunistischen Jugend und der Gesellschaft Noostachin werden umfangreiche Maßnahmen für die militärische und fliegerische Ausbildung der Dorfjugend getroffen. Nach einer Vereinbarung zwischen den beiden Organisationen sollen im Jahre 1935 140 000 junge Bauern auf Staatsgütern und Kollektivbauernwirtschaften ausgebildet werden. Ferner sollen 30 000 Mädchen im Sanitätswesen ausgebildet werden. Außerdem sind Maßnahmen für die Förderung des Interesses der Bauern am Flugzeugwesen getroffen worden. Mit Genehmigung der Bauern am Flugzeugwesen werden im Jahre 1935 1100 Fliegerzellen gebildet werden. Die Regierung und die Partei haben für die militärische Ausbildung der Bauernjugend große Geldmittel zur Verfügung gestellt.



**Abessinische Note an den Bänderbund**

Genf, 19. März. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die Note der abessinischen Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes. Darin verlangt Abessinien unter Berufung auf Artikel 15 des Völkerbundvertrages die Befreiung des Völkerbundsrates mit dem italienisch-abessinischen Streitfall zum Zweck einer vollständigen Untersuchung und Prüfung der Angelegenheit. Die militärischen Maßnahmen Italiens händen in ähnlichem Widerspruch zu dem Vertrag von 1928 und zu dem neuer Abkommen vom 10. Januar 1935. Bei dieser Lage müsse die abessinische Regierung auf die unmittelbar drohende Gefahr eines Bruches hinweisen. Gegenwärtig könne ein öffentlicher Zwischenfall schon als Vorwand für eine militärische Aktion dienen. Die Unabhängigkeit Abessiniens, eines Mitglied des Völkerbundes sei in Gefahr. Die Völkerbundsmittelglieder hätten aber auf Grund des Artikels 18 des Völkerbundvertrages die Verpflichtung übernommen, die Unverletztheit des Gebietes und die politische Unabhängigkeit ihrer Mitglieder zu achten und gegen jeden Eingriff zu schützen. Die abessinische Regierung beziehe sich ausschließlich auf diese Verpflichtung.

**Zug fährt in eine Arbeiterkolonne  
Sieben Bahnarbeiter getötet**

Frankfurt, 19. März. Auf der Strecke Brüssel—Antwerpen fuhr Dienstagsmorgens bei Mecheln infolge des heftigen Nebels ein Zug in eine Gruppe Bahnarbeiter. Sieben Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zahlreiche wurden zum Teil schwer verletzt.

**Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich  
bereits im April?**

Paris, 19. März. „Ordre“ glaubt zu wissen, daß verschiedene Mitglieder des Herrenauschusses der Kammer, der wie üblich am Mittwoch zusammentritt, angefaßt der Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland die sofortige Verabschiedung eines Gesetzesvorschlages fordern werden, wonach die im April d. J. einrückenden Rekruten noch weiter unter den Fahnen belassen werden. Außerdem soll der Antrag gestellt werden, die zweijährige Militärdienstzeit bereits auf die im April einrückenden Rekruten anzuwenden.

**Dreijähriges Kind spielt mit einer Schußwaffe**

Stolberg (Rheinland), 19. März. In der Wohnung des Wachbeamten Horsch in Stolberg ereignete sich am Montag abend ein bedauerlicher Unglücksfall. Man fand den dreijährigen Wachbeamten und sein 3 Jahre altes Kind mit schweren Schußverletzungen in der Wohnung auf. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Beamte seine Pistole auf den Tisch gelegt hatte und nicht darauf achtete, daß das Kind mit der Waffe spielte. Pflötzlich ging ein Schuß los. Die Kugel durchbohrte das Kind und traf dann den am Tisch sitzenden Wachbeamten. Mit dem Tode des Kindes ist mit Bestimmtheit zu rechnen. Der Wachbeamte wurde ebenfalls schwer verletzt.

**Kraftfahrern bringt zwei Häuser zum Einsturz**

Holland, 19. März. Aus Trient wird ein neuer schwerer Unglücksfall gemeldet. Auf der Automobilstraße Fiume—Trient fuhr ein Kraftwagen infolge Verriagens der Bremse auf einer abhülligen Straße mit voller Gewalt gegen ein Haus und zerstörte fast die ganze Vorderfront eines darin befindlichen Hauses. Etwa zehn Minuten später stürzte das ganze Haus zusammen. Die Besucher konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Zwei Personen, die auf dem Kraftwagen saßen, wurden getötet, eine Person schwer verletzt. Während der Aufräumungsarbeiten stürzte auch das danebenstehende Haus ein.

**Aus Stadt und Land**

Mittwoch, den 20. März 1935.

**Antisches.** Ernannt wurde Hilfsgerichtsvollzieher Kreis bei dem Amtsgericht Neuenbürg, Außenstelle Herrmann, zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht Sulzgart 1.

**Juristische Staatsprüfung.** Auf Grund der kürzlich vorgenommenen großen juristischen Staatsprüfung sind 62 Referendare zu Gerichtsassessoren bestellt worden, u. a. Dr. Erich Handel von Wildbad, M. Neuenbürg.

**Ami für Beamte.** Am Sonntag, den 17. März 1935, nachm. 3 Uhr fand hier im Gasthaus zum „Bad“ ein Schulungskurs der Fachschaften 1—14 statt. Der Vortrag ging in der Hauptsache über nationalsozialistische Weltanschauung. Es wurde der toten Helden gedacht. Auch wurde daran erinnert, daß in kameradschaftlicher Weise nun alle Beamten der Fachschaften beieinander sind. Fachschaft 1, Reichsbahn; 2, Reichspost; 3, Reichsfeuerverwaltung; 4, Reichszoll; 5, Sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts; 7, Versorgungsämter; 8, Körperschaften des öffentlichen Rechts des Reiches; 9, Polizei; 10, Justiz; 12, Allgemeine Landesverwaltungen; 13, Gemeindeverwaltungen; 14, Justizverwaltungen. Der Besuch war ein guter. Die nächste Schulung findet etwa in sechs Wochen hier statt.

**Vom Fremdenverkehrsverein.** In den letzten Wochen wurde bekanntlich hier ein selbständiger Fremdenverkehrsverein gegründet, an Stelle des Fremdenverkehrsausschusses, der dem Gewerbeverein unterstellt war. Auf den Fremdenverkehrsverein warten große Aufgaben und um diese erfüllen zu können, braucht er weitere Mitglieder. Zur Werbung um Mitgliedern haben sich verschiedene hiesige Bürger zur Verfügung gestellt, die in den nächsten Tagen eine Hauswerbung vornehmen. Es ist zu hoffen, daß sie einen recht schönen Erfolg haben und recht viele dem Beispiel der Teilnehmer an der Gründungsversammlung folgen, die fast reiflos dem Verein beitraten.

**1. Gauwet des Reichsbundes f. Leibesübungen Schwemningen.** 43. Landesturnfest Schwemningen 25.—28. Juli 1935. Mit den Aufstellungen der Wettkampfabteilungen erläßt der Landesvorsitzführer Dr. Kleit nachstehenden Aufruf: Das erste Gauwet des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und 43. jährliche Landesturnfest in Schwemningen verspricht durch der Entzusage in den Deutschen Leibesübungen bisher nie dagewesene Ausmaße anzunehmen. Ungeheuer wird die Arbeit sein, die zu leisten ist. Die Vorbereitung der Wettkämpfe wird einer Vorparade davon abgehen, was an organisatorischer Arbeit aufzuwenden werden muß, um das Gelingen zu sichern. Notwendig ist, daß alle Vereine, vom Vorstand bis herunter zum letzten Mitglied, an den Vorbereitungen so mitarbeiten, daß dieses erste Gauwet des Reichsbundes für Leibesübungen nicht nur in der Durchführung ein Erfolg wird, sondern auch in der nordischen Durchführung, die wir alle erhoffen. Dieser Aufruf hat in allen Kreisen der Turner und Sportler Begeisterung erweckt.

**Volksgenossen!**

Die Erzeugungsschlacht ist in Württemberg in vollem Gange. Landauf, landab werden in Sprechenden all die Maßnahmen durchgesprochen, welche das Rüstzeug für den Bauernbetrieb darstellen.

Es ist der Wille des Führers, daß das ganze deutsche Volk in allen seinen Ständen zum Träger dieser Friedensschlacht wird, die die notwendige Nahrungsfreiheit zur Eringung der politischen Freiheit bringen soll. Neben Bauern und Landwirten muß auch die städtische Bevölkerung zum inneren Verständnis der Bedeutung der Ernährungsschlacht kommen. In dieser Erkenntnis arbeiten die Führer der Partei und der Landesbauernschaft Württemberg wie die Mitglieder der Regierung vereint und zielbewußt an der Förderung der Erzeugungsschlacht. Der Höhepunkt der Erzeugungsschlacht in Württemberg werden Großkundgebungen sein, in denen diese Führer zu Euch sprechen werden.

Deutscher Volksgenosse aus Stadt und Land, der Führer braucht auch Dich in der Erzeugungsschlacht! Zeige, daß es Dir ernst ist mit der Volksgemeinschaft. Zeige durch Deinen Besuch, daß das Wort nun Geltung hat: Stadt und Land, Hand in Hand!

In Nagold findet diese Kundgebung am 20. März 1935 um 19.30 Uhr statt. Es sprechen:

**Landesbauernführer Hg. Arnold  
Innenminister Hg. Schmid.**

**Beitragszahlung für DMZ.** Von der Deutschen Arbeitsfront wird darauf hingewiesen, daß die Mitgliedsbeiträge jeweils bereits in der ersten Hälfte des laufenden Monats bezahlt werden müssen. Lediglich den Afford-, Tage- und Wochenlohn-Empfängern ist es freigestellt, ihre Beiträge auch wöchentlich zu begleichen. Aber auch für sie ist es zweckmäßiger, ihren Beitrag monatlich in einer Summe zu entrichten, da sie durch diese Zahlungswiese jährlich vier Wochenbeiträge sparen. Diesem besteht noch nicht völlige Klarheit darüber, daß der Beitrag auf jeden Fall eine Bringschuld ist, auch wenn er üblicherweise bei der Gehaltszahlung oder durch die Blockwälder der DMZ eingezogen wird. Jedes Mitglied ist persönlich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß seine Beiträge ordnungsmäßig entrichtet werden, wenn es nicht Gefahr laufen will, daß seine Ansprüche an die DMZ verloren gehen. Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß die Blockwälder der DMZ ihre Arbeit ehrenamtlich verrichten und daß es eine unbillige Zumutung ist, wenn sie mehrmals vergeblich bei einem Mitglied wegen Kassarung des fälligen Beitrages vorstufen müssen. Ist jemand häufig abwesend, so muß der Beitrag zu Haus hinterlassen werden. Wenn es praktisch auch nur selten vorkommt, so muß doch ebenfalls darauf hingewiesen werden, daß ein Mitglied, das niedrigere Beiträge zahlt, als dem Einkommen des Mitgliedes entspricht, sofort und unter allen Umständen aus der Deutschen Arbeitsfront ausgestoßen wird. Ausgenommen sind natürlich die in den Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront vorgesehenen Fälle.

**Von der Warte Höhe, 19. März.** (Feier am Helldengedenktag.) Anschließend an den Trauergottesdienst, welcher von den hiesigen Organisationen geschlossen besucht wurde, fand am Gedächtnis der Helldengedenkfeier unserer Dorfgemeinde statt. Der Sängerbund leitete die Feier mit dem Chor „Das Grab in Flandern“ ein. Für die NSDAP und den Kriegerverein sprach Blockleiter Reich über den Sinn des Gedenktages, welches die Namen der Gefallenen und legte für alle Vorkriegsgenossen einen Kranz am Kriegerdenkmal nieder. Auch das Schulungs-lager des VBR, gebachte der toten Helden durch eine Kranzspende. Bürgermeister Hartmann ehrte die Hirtenschiedenen durch die Ausbändigung eines von der Gemeinde gestifteten Ehrenschildes, der die Worte trägt: „Ein Sohn aus dieser Familie gab sein Leben für Deutschland“. An der Ausgestaltung der Feier beteiligten sich ferner HJ, VBR, W., sowie des Lager des VBR, durch Lieder und Sprechstücke. Den Abschluß der feierlichen, eindrucksvollen Feier bildete ein Chor des Sängerbundes „Morgenrot“, das Horst-Wessel-Lied und das Weisheit der HJ. „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Panzer!“

**Gaugenwald, 17. März.** (Gefallenen-Gedenkfeier.—Hindenburgbrunnen.) Sonntagabend 7 Uhr sammelte sich die Einwohnerschaft vollständig in dem von Jungvolk geschmückten Rathausaal zur Gefallenen-Gedenkfeier. Ansprachen hielten Blockleiter Schauble, der von dem Vermächtnis der toten Krieger, ihrem Opfermut, Heldensinn und der NSDAP als Volkströsterin dieses Testaments sprach, und Bürgermeister Würster, der aus Selbstverleihen der Jugend schilberte, was es hieß, für das Vaterland zu bluten. Er gab noch seiner Freude über die Wiederherstellung der Ehre des Frontsoldaten durch Adolf Hitler Ausdruck. Anschließend nahm er die Verteilung der Ehrenkreuze vor. Umrahmt war die Feier von Gesängen und Sprechstücken der Schüler unter der bewährten Führung von Lehrer Häberle. — In den letzten Monaten wurde beim hiesigen Rathaus ein stattlicher Findling aus dem

Staatswald Schindelhardt aufgestellt, eine vorhandene Quelle gefaßt und daraus ein stattlicher Brunnen mit dem Bildnis Hindenburgs errichtet. Kraftvoll fließt das gesunde Wasser der Quelle aus dem Brunnen in einen großen Brunnenweg. Einheimische und Wanderer können sich hier an einem guten Schilf Wasser laben. Sie werden dabei an den Vater des Vaterlandes und an die großen Taten des Generalfeldmarshalls von Hindenburg erinnert. Ihm, dem Kämpfer zur Einheit und Wegbereiter der deutschen Einheit, ist mit diesem Hindenburg-Brunnen ein würdiges Denkmal gesetzt.

**Wödingen, 18. März.** Der Helldengedenktag wurde auch in unserem Dorfe in würdiger Weise gefeiert. Im Anschluß an den Gottesdienst, bei dem Pfarrer Keil in feinfühligster Weise der Helden gedachte und mahnende zu Herzen gehende Worte an die Lebenden richtete, versammelten sich SA., HJ., W., mit VBR und Kriegerverein nebst zahlreichen Gemeindegliedern vor dem Ehrenmal. Nach dem Liede des Sängervereins „Das Grab in Flandern“ ergriff Blockwart Christian Mast das Wort, um in ausdrucksvollen Worten zu den Versammelten zu sprechen. Er wies darauf hin, daß heute Millionen Volksgenossen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen gedenken und daß das Wort: „Amonts gefallen“ keine Gültigkeit verloren habe. Zum Zeichen des Dankes für ihren Opfertod und zu ihrem Ruhm und Ehre legte er einen Kranz am Ehrenmal nieder. Auf den Sprechchor „Menschen und Sippen sterben, aber der Soldatenruhм bleibt ewig!“ und das Lied vom guten Kameraden folgte bei gekentten Fahnen eine Minute stillen Gedenkens. Das Lied „Wir liebten uns wie Brüder“ schloß die stimmungsvolle Feier. Geschlossen wurde vor das Schulhaus marschiert und die auf Halbmaße gehaltenen Fahnen hochgezogen als Ausdruck der Freude über die Beschlüsse des Ministerrates am Samstag, durch welche Deutschlands Ehre vor aller Welt wieder hergestellt ist.

**Nagold, 18. März.** Der für den Kreis Nagold beauftragte Werber H. B o l z - Rosfeld konnte über eine Fläche von 57 Morgen Anbauverträge abschließen, was als ein sehr guter Erfolg bezeichnet werden kann. Die Spitze im Kreis Nagold hält die Gemeinde Sulz mit einer Anbaufläche von 340 Ar.

**Calw, 20. März.** (Tagung der Kreislandwerkerschaft.) Vor kurzem tagten in Calw die Obermeister, Stellvertreter und Beiräte. Kreislandwerkersmeister Schäfer sprach u. a. über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, die Satzungen der Kreislandwerkerschaft und die hauptsächlichsten Aufgaben der Innungen.

**Birkenfeld, 19. März.** (Befehlswachsel.) Bei der gestrigen Zwangsversteigerung auf dem Rathaus hier ging das Anwesen von Emil Enghofer, Graveur, über an Karl Krebs, Pfälzermeister, um 15.400 Mark; das Anwesen Burbulla mit drei Grundstücken erwarb um 7580 Mark Johann Burbulla und den Acker mit 9 Ar 86 qm im Fuhrain von Groß, dessen Vater für 630 Mark.

**Kottweil, 19. März.** (Landesfeuerwehrtag.) Der im Jahre 1930 in Heilbronn stattgefundenen letzte Landesfeuerwehrtag hatte für die nächste Tagung unsere alte Reichstadt Kottweil vorgezogen die Durchführung des 18. Landesfeuerwehrtages ist der 3. und 4. August 1935 vorgezogen. Am ersten Tag sind nachmittags eine Wehrführerbesprechung, Schulübungen und ein Kameradabschlußabend. Der Sonntag wird zunächst ernstlichen Beratungen dienen, dann ist eine Sammelübung vorgezogen und nachmittags ein Werbe- und Aufmarsch des gesamten Landesfeuerwehverbundes. Die ganze Tagung wird von einer Ausstellung von Feuerwehrgeschäften und Zubehörteilen begleitet sein.

**Spaichingen, 19. März.** (Bahnbau) Der Bau des zweiten Gleises zwischen Kottweil und Spaichingen wird seit einigen Tagen weitergeführt. Die Hauptschwierigkeit gilt es in der nächsten Umgebung des Bahnhofes Neutra zu überwinden. Der bisherige dreigleisige Bahnhof, dessen sich die Gemeinden Tritlingen, Neutra, Kirheim und der Weiler Reuhaus bedienen, wird verdoppelt und zugleich an einem Abstellbahnhof für Kottweil umgestaltet.

**Reutlingen, 19. März.** (Verkehrsunfall.) Abends wurde am Zusammentreffen der Leitenburger- und Ohmenhauer Straße in Reutlingen ein 66 Jahre alter Bürger von Beylingen von einem jugendlichen Radfahrer angelahren, sodas beide zu Boden stürzten. Während der Radfahrer mit leichten Verletzungen davon kam, blieb der Mann mit einem schweren Schädelbasis- und Schädeldeckelbruch liegen, dem er alsbald erlag.

**Kommelshausen b. Walbdingen, 19. März.** (Um den Hund zu retten...) Hier wurde ein Mann von einem Auto überfahren, als er den Versuch machte, seinen Hund, der in Gefahr lag, unter das Auto zu springen, zu retten. Dabei zog sich der Verunglückte, der infolge Kriegerverletzung ein kräftiges Bein hatte, an seinem bisher gesunden Fuß mehrere Brüche zu.

**Heilbronn, 19. März.** (Auto fährt in Bahnstraßen.) Am Sonntag abend ist ein Personenkraftwagen am Bahnübergang bei Posten 66 zwischen Großgartach und Heilbronn auf die geschlossene Bahnstraße aufgefahren. Dabei wurde der Schlagbaum eingedrückt. Der Schrankewärter eilte dem herankommenden Personenzug 3727 Karlsruhe—Heilbronn entgegen und gab ihm Haltesignale. Der Zug bremste sofort stark; wenn er auch vor dem Uebergang nicht mehr zum Halten gebracht werden konnte, so gab doch der durch die Geschwindigkeitserminderung erzielte Zeitgewinn den vier Insassen des Kraftwagens die Möglichkeit, ihren Wagen so weit zurückzuschieben, daß der Zug eben noch vorbeifahren konnte.

**Hall, 19. März.** (Landeskirchen-Gesangsfest.) Das diesjährige Kirchengesangsfest des würt. Landesverbandes für evang. Kirchengesang und Kirchenmusik wird am 25. und 26. Mai in Hall stattfinden. Der erste Tag (Samstag) ist vor allem als Arbeitstag der Kirchenmusiker gedacht; für den Abend ist eine Vochfeier in der Michaelskirche geplant, an die sich noch eine Abendfeier anschließen wird. Am Sonntag werden in beiden Kirchen Festgottesdienste gehalten werden, für die man Landesbischof Wurm und Prälat Gauß als Festprediger zu gewinnen hofft. Der Nachmittagsgottesdienst in St. Michael wird im Zeichen des Gesangs der Chöre des Bezirkes stehen; an ihm wird sich ein öffentliches Singen und Spiel der Bläsermusik auf dem Marktplatz anschließen. In einer feierlichen Abendfeier im „Reubau“ soll das Fest seinen Ausklang finden.

Nach der Hausarbeit  
**Leokrem**  
für Ihre Hände!

### Schweres Autounglück - Zwei Tote

Neuhingen, 19. März. Am Montag nachmittag ereignete sich an der Straßenkreuzung Neuhingen- und Schillerstraße in der Nähe des städtischen Krankenhauses ein schreckliches Autounglück. Zwei Autos — ein Stuttgarter Lastauto und ein badischer Personenwagen — rieten mit solcher Wucht aufeinander, daß der Personenwagen auf den Schwweg gedrückt wurde. Dem verheirateten Telegraphenarbeiter F. H. von Stammheim, 48 J., der in einem Schacht arbeitete, wurde der Kopf zerdrückt, so daß der Tod sofort eintrat. Auch zwei Kinder kamen unter das Auto. Das 5-jährige einzige Kind des Verheirateten wurde tödlich verletzt und starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus. Dem anderen Kind wurde der rechte Fuß abgefahren und der linke Fuß gequetscht.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Todesurteil gegen Hamburger Rot-Frontkämpfer-Führer.** In dem Prozeß gegen die ehemaligen Leiter des Rot-Frontkämpferbundes in Hamburg, Fiete Schulze, wurde das Urteil verkündet. Schulze wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit vollendetem gemeinschaftlichem Mord in drei Fällen und wegen verübten gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt.

**Hoher Beamter in England erschossen.** Nach einer Meldung aus Kiew wurde der Ehemann der Ehefrau der politischen Abteilung der Staatsgüter, Korowin, von Bauern erschossen. Korowin leitete den Kampf mit dem Ziel der Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften und spielte als Mitarbeiter der Gottlosenbewegung in der Ukraine eine Rolle.

**Geburtenrückgang in Oesterreich.** Universitätsprofessor Dr. Winkler veröffentlicht neue Zahlen für die Bevölkerungslage Oesterreichs. Aus diesen wird der außerordentliche Geburtenrückgang in Oesterreich seit dem Kriege in erschreckender Weise sichtbar. In der Mehrzahl der Bezirke Oesterreichs lag der Geburtenrückgang zwischen 20 und 50 Prozent.

### Gerichtssaal

**Brandstifter auf den Fildern**

Stuttgart, 19. März. Das Schwurgericht verurteilte den 30 Jahre alten verheirateten Wilhelm Luz von Veinselden 20 J. Stuttgart wegen eines Verbrechens der schweren Brandstiftung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 30. Oktober 1934 das Anwesen der 75-jährigen Witwe Barbara Albert in Veinselden in Brand gesetzt. Darauf ging er nach Hause und legte sich ins Bett, ohne sich um das Schicksal der ohnehin schwachen Greisin zu kümmern. Die Schwere brannte aus und das Feuer griff auf den Dachstuhl des mit der Schwere seit verbundenen Wohnhauses über und über auch dieses ein. Dort dem Zusammenwirken der Feuerwehren von Veinselden und Fildingen konnten die unteren Stockwerke gerettet werden. Der Angeklagte, dem der Gerichtssatz einen angeborenen Schwachsinn im Sinne verminderter Zurechnungsfähigkeit attestierte, wohnte mit Frau und sieben Kindern bei seinem Vater im Hause, bei dem er auch als Gipfler beschäftigt war. Zehnjährig und rechtshänderisch, auch im Lohn sich zurückgelehnt fühlend, geriet der Angeklagte des öfteren in Streitigkeiten mit Vater und Bruder, der ebenfalls bei dem Vater arbeitete. Am Tage der Tat war der Angeklagte mit seinem Bruder wieder einmal in Streitigkeiten geraten. Um ihn zu „berückeln“, hatte er sich am Abend nach einem Wirtshaus aufgemacht, wo er den Bruder vermutete. Als er ihn wider Erwarten nicht antraf, packte ihn erneut die Wut. Um diese abzureagieren, verübte er auf dem Heimweg die Brandstiftung im Anwesen der Witwe, die noch niemals Streitigkeiten mit ihm oder seiner Familie gehabt hatte. Es sei eben, so erklärte er vor dem Schwurgericht, „mit einem Male in ihn hineingefahren“, so daß er nicht anders habe können, als Feuer anzuzünden.

Tübingen, 19. März. (Wegen Mißhandlung bestraft.) Vom Amtsgericht Nagold wurde seinerzeit der 45-jährige verheiratete Ludwig Sch. von Roffelden O.H. Nagold wegen eines gemeinlich begangenen Vergehens der gefährlichen Körperverletzung zu der Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Während drei Mißhandlungen die gegen sie erkannte Geldstrafe von je 30 Mark annehmen, legte Sch. gegen das Urteil des Amtsgerichts Nagold Berufung ein, die jetzt in Tübingen verhandelt wurde. Auf Grund der Beweisaufnahme hat das Schwurgericht das Urteil des Amtsgerichts Nagold im Strafmaß abgeändert und eine einwöchige Gefängnisstrafe als genügende Sühne für die Mißhandlung des T. durch den Angeklagten Sch. erachtet und dementsprechend erkannt.

### Rundfunk

Donnerstag, 21. März:

- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 10.45 Theodor Kirchner: Albumblätter, op.7 für Klavier
- 11.00 Frühlingsslieder
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.15 Tante Käthe erzählt!
- 15.30 Frauenkunde: „Kund um das Scheuerfest“
- 16.00 Nach Berlin: Nachmittagskonzert
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Schwäbische Volksmusik
- 18.45 Was wissen Sie vom Hundebau?
- 19.00 „Es ritten drei Ritter zum Tote hinaus“
- 19.30 „Das Lager von Sangelwitz“
- 21.00 „Komm holder Lenz“
- 23.00 Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht“
- 23.10 „Wir bitten zum Tanz“
- 24.00 Nach Frankfurt: Deutsche Meister
- 0.30 Nach Frankfurt: Nachtmusik

### Handel und Verkehr

**Getreide**

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel. In Brotgetreide erfolgten verschiedentlich Abschlüsse, doch überwiegt das Angebot die Nachfrage. Das Weichweizen war etwas belebter. Der Braugerstenmarkt liegt wieder ruhiger. Futtermittel und Futtermittel sind noch wie vor gesucht. Es notierten je 100 Kilogramm: würt. Weizen, Erzeugerpreis 20.70 bis 21; Roggen 17.20, Braugerste mittel, Großhandelspreis nominell 19.50—20.50, Braugerste beste 20.50—21.50, Futtermittel, durchschnittliche Beschaffenheit 16.20—16.50; Hafer 16.20—16.70, für Weißhafer 70 Pfg. mehr; Weizenheu neu 9—10; Altheu neu 10—11; drahtgepr. Stroh 4.30—5; Weizenmehl 27.50—27.95; Roggenmehl 24.10; Weizen-Rohmehl 16.80; Weizen-Futtermehl 21.10; Weizenkleie 10.35—10.50; Weizenstrotz 10.55—11; Roggenstrotz 10.32 RM.

**Märkte**

Stuttgarter Schlachthausmarkt vom 19. März  
Auftrieb: 14 Kälber, 240 Bullen, 365 Kühe, 33 Färsen, 2 Ferkel, 1620 Kälber, 1776 Schweine. Unerkauft: 2 Kälber, 1 Kuh, 6 Färsen, 30 Kälber.  
Kälber: ausgem. 35—37, vollfl. 32—34.  
Bullen: ausgem. 35—38, vollfl. 32—36 (32—35), fl. 28—30 (30—32).  
Kühe: ausgem. 33—37, vollfl. 27—32, fl. 20—25, ger. 15—19  
Färsen: ausgem. 30—41.5 (38—41), vollfl. 35—38 (34—37).  
Kälber: beste Maß- und beste Saugl. 55—58 (57—59), mittel 49—54 (52—55), ger. 38—48 (40—49).  
Schweine: über 300 Pfd. 49—50.5 (48—50), von 240—300 Pfd. 49—50 (48—50), von 200—240 Pfd. 48—50 (47—50), von 160—200 Pfd. 47—49 (unv.). Säuen 40—44 (unv.) RM Markterlauf: Grabsch bef. Kälber ruhig, Schweine ruhig.

**Konturse**

Kachlag des Photographen Paul Koch in Birkach.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

**NSDAP, Ortsgruppe Altensteig**  
Die Mitgliederversammlung kann am Donnerstag, 21. März, nicht stattfinden, sondern erst am 28. März.  
Die Pol. Leiter, Walter und Warte kommen am Donnerstagabend im Parteibüro zusammen und füllen ihre Personalpapiere aus, damit die Ausweis-papiere ausgestellt werden können.  
**Stellv. Ortsgruppenleiter**

### Rekte Nachrichten

**Die Einstellung von bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung bei den Behörden**

Berlin, 19. März. Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat sich der Reichs- und preussische Minister des Innern damit einverstanden erklärt, daß zu Gunsten von bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung die bei den Behörden vorhandenen Angestelltenstellen vom 1. April bis Ende September 1935 nur zu 40 Prozent mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Die den Schwerebeschädigten zugebilligten Vorzugsrechte werden durch diese Maßnahme nicht beschränkt.

**Deutscher Tourist bei Zermatt abgestürzt**

Basel, 19. März. Von einer Partie auf die Dufour- Spitze, die von Zermatt aus Bergführer Gravel mit einem deutschen Touristen am Montag unternahm, kehrten beide nicht mehr zurück. Touristen, die am Dienstag den Monte Rosa bestiegen, bemerkten, daß die beiden unterhalb des Gipfels auf einem Gletscher leblos lagen. — Eine später ausgesandte Rettungskolonne fand beide tot auf. Sie waren abgestürzt und lagen mit zerschmetterten Gliedern auf dem Gletscher. Bei dem deutschen Touristen handelt es sich um einen etwa 34 Jahre alten Ingenieur W. Wenzel aus Düsseldorf, jetzt in Berlin wohnhaft.

**Der Generalgouverneur von Französisch-Äquatorial-Mitla in Belgisch-Kongo tödlich abgestürzt**

Paris, 19. März. Durch die französische Botschaft in Brüssel ist das französische Außenministerium in Kenntnis gesetzt worden, daß das seit vier Tagen vermisste Flugzeug des Generalgouverneurs von Französisch-Äquatorial-Afrika, Renard, nach einer beim belgischen Kolonialministerium eingegangenen Meldung, im belgischen Kongo, 16 Grad 30 Minuten östlicher Länge und 2 Grad 30 Minuten südlicher Breite von Pelebe, zertrümmert aufgefunden worden ist. Die Insassen sind tot. An Bord befanden sich außer dem Generalgouverneur Renard und seiner Frau Major Bonninque, Fliegerhauptmann Gaurard, der Fliegerunteroffizier Dittie und zwei Mann Besatzung.

**Gestorben**

Calw: Karoline Gall geb. Nonnenmacher.  
Schmid: Johann Georg Kentscher, 34 J. a.  
Waldsied: Frau Maria Fischer geb. Bießer, Witw. Mutter von Stadtpfarrer Robert Fischer, 88 Jahre alt.

**Wetter für Donnerstag**

Dem Hochdruckrücken recht bei Irland ein starkes Tief gegenüber. Wetterst. herrscht der Hochdruck noch vor, doch ist für Donnerstag Übergang des zunächst nach vielfach heiteren und trockenen Wetters in unbedeutendere Witterung zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Kieffer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverteilung: L. Paul. Anzeigenleitung: Gust. Bohlen. Altensteig, D.-A. d. L. Nr. 2100. Jst. ist Preisliste Nr. 2 gültig.

### Pfalzgrafenweiler.

Am Donnerstag, den 21. März 1935 findet hier ein **Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt** statt. **Bürgermeisteramt.**

**Gemeinde Zwernberg.**

**Brennholzverkauf.**  
Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 23. März von nachmittags 1/2 2 Uhr an auf dem Rathaus **12 Rm. buchenes u. 200 Rm. Kadelholz-brennholz** an den Meistbietenden. **Bürgermeisteramt.**

# Prospekte

für Gasthöfe und Pensionen sowie alle sonstigen Druckerarbeiten fertigt in gediegener Ausführung die

**Buchdruckerei Lauk, Altensteig.**

Willst Du was Gut's zu rauchen, mußst Du zu **Weinstein** laufen!

### Stadtgemeinde Bilsberg Kreis Nagold.

Der am Montag, den 25. März 1935 fällige **Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt** wird abgehalten. In recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Bürgermeisteramt.**

**R. d. H.** (Hausfrauenverein) **Altensteig.**

Donnerstag abend 8 Uhr in der „Taube“ Vortrags von Frau Bießer, Gostlar über „Quellen der Freude und wie wir sie täglich neu erschließen“.

**3 Stamm Ahorn  
18 Stamm Eichen** haben zu verkaufen **Gebüder Gauß, Sägewerk Pfaffenstube** Telefon Döttingen Nr. 9.

**Wir kaufen laufend  
Eiche-Schlafzimmer** mit 160er und 180er Schränken in sauberer Ausführung gegen Kasse. **Angeb. mit näherem Beschrieb und Abbildg., sowie äußerem Preis erbet. an die Geschäftsstelle des Blattes.**



Ein Paar ca. 19 Jahre alt, leicht angenutzt

**Stiere** verkauft **Georg Volz, Hünenberg.**

**Wasserglas** empfiehlt **Chr. Schmid, Seifenhandlg. Altensteig**

**Inserate** haben jederzeit besten Erfolg!

# „Kampf um Kraft“

Ein Ufa-Konfilm für Kraftfahrer  
Einmalige Aufführung bei freiem Eintritt am Donnerstag, den 21. März 1935 abends 8 Uhr im

# Gasthof z. „Grünen Baum“

Meiner werthen Kundschaft zur geistl. Kenntnissnahme, daß

**meine Mühle in Rohrdorf** nunmehr

**in Betrieb ist.**

Für das mir seit vielen Jahren in Eobhausen geschenkte Vertrauen danke ich bestens und bitte gleichzeitig, mir daselbe auch hierher übertragen zu wollen.

Mit bester Empfehlung  
**Johs. Schill, Mühle, Rohrdorf.**